

«Eigenwillig – und sympathisch – ist die Konzeption, die in besonderer Weise das Erlebnishafte an neuer und dabei avancierter Musik und zugleich die Dorfbevölkerung als Hörer und die ihnen vertraute Umgebung berücksichtigt: szenische und experimentelle Musik, Lesungen, Filme, Ausstellungen, Aktionen im Freien und im Raum sowie Installationen bieten verschiedenste Zugänge zu und Erlebnisaspekte von neuer Musik und Kunst.» (Gisela Nauck, Positionen, November 1995)

—positionen, November 1995

(...) szenische und experimentelle Musik, Lesungen, Filme, Ausstellungen, Aktionen im Freien und im Raum sowie Installationen bieten verschiedenste Zugänge zu und Erlebnisaspekte von neuer Musik und Kunst. (...) Und so erhält der Aussenstehende den angenehmen Eindruck, dass hier ein ganzes Dorf seine neue Musik veranstaltet. (...)

Die provozierte Auseinandersetzung mit jenem L'homme qui marche in Form der Vergabe von Aufträgen an Komponisten, Lautpoeten, Klanginstallateure und einen Regisseur hatte durchweg künstlerisch spannende Arbeiten hervorgebracht, die besonders durch eine jeweils eigentümliche Dialektik von Bewegung und Stillstand faszinierten. (...)

—Basler Zeitung, 26. August 1995**In Rümlingen durften alle mit den Ohren sehen!**

(...) Der dritte, späte Konzertteil wurde multimedial. Gleich zu Beginn spielte Carola Bauckholts «In gewohnter Umgebung 3» für Video, Cello und Esperou so ziemlich alles in die Ecke, was wir bisher in der Kombination Video – Live-Musik erleben durften. Glänzende Ideen, ein köstlicher Humor, verblüffende Effekte ohne Effekthascherei und sogar ohne jeden Zugriff auf die öde Trickkiste, die das Medium bereithält – zentrisch, einander raffiniert überlagernde Wellenformen etwa stammen von der Oberfläche eines biederer Frühstückscafées, auf dem nicht einmal das Schäumchen fehlt. Dazu das kongeniale Spiel von Elena Andreyev und Francoise Rivalland. Buckholts Einfall, das Publikum «mit den Ohren sehen» zu lassen, liesse sich übrigens auf den ganzen Konzertabend übertragen. (...)

—Basler Zeitung, 29. August 1995**Alles, was Odem hat, heisse Musik**

(...) Gegen zweihundert Personen wollten am Sonntag die «Aktionen im Freien» sehen, zu denen man von Saal und Kirche ausgehend durch Mark Reeves' luftige Installation «Espíritu de tierra» und an Stephan Froleyks obertonreicher «Saitenwanne» vorbei geleitet wurde. Zuhinterst auf der Wiese dann Sylwia Zytynskas trommel- und spiegelreiche Installation «Himmel auf Erde(n)», kontrapunktiert von Hans Wüthrichs «Aus-Schnitten aus Leve». Ganz hinten aber robbte, kroch und bäumte sich Thomas J. Hauck zwischen 246 Holzpfosten und 287 Metern Draht, dass die Kinder stehenblieben und fragten: «Hast du gesehen, wie der schaut?» Es war der Minotaurus in seinem Rümlinger Labyrinth!

—Basellandschaftliche Zeitung, 26. August 1995

Kunst und Natur bei Rümlingen in Einklang gebracht

(...) Unübersehbar ist für den vom markanten Rümlinger Bahnviadukt her nach Häfelfingen strebenden Wanderer zurzeit der kleine Waldeinschnitt am Hang zum «Mettenberg». Dabei wurde im Rahmen des Festivals «Neue Musik Rümlingen» das Lebenselement Wasser künstlerisch umgesetzt.

So gar die Weidekühe blieben ob des ungewöhnlichen Anblickes anfänglich wie angewurzelt stehen: Auf Pfählen ein improvisiertes Bassin, in das ein Teil des Bächleins sprudelt, bevor das köstliche Nass durch Känelrohre seinen «Weg zum Meer» weiterfliessen darf. Darüber schaukeln an Drähten sanft Dreiecksgebilde aus Leichtmetall. Mit ihren stilisierten Wellen könnten diese den vom Himmel fallenden Regen symbolisieren. (...) Das Werk des in Seattle lebenden Künstlers Mark Reeves präsentiert sich als interessantes Werk naturalistischer, aber auch abstrakter Darstellungsweise: Unten die Wasserschale eher figürlich, über ihr der ins Abstrakte weisende «Espiritu de Tierra». Beide Teile nicht langweilig starr, sondern kraftvoll dynamisch – ein Kunstwerk sowohl mit optischer als auch mit akustischer «action». (...)

—Basellandschaftliche Zeitung, 28. August 1995

Der schreitende und der suchende Mensch

(...) In seinen fünf Caprichos, die der in Paris lebende Schweizer Schriftsteller Paul Nizon im Buch «Im Bauch des Wals» zusammengefasst hat, betitelt der Autor ein Kapitel mit der «Marschierer». Zudem wird am Schluss des Buches Giacometti's Figur «Der Marschierer» abgebildet. Eine feine literarische Ergänzung also und ein aktueller Anlass, Paul Nizon nach Rümlingen einzuladen. Er kam und las, und zwar im zweiten Teil der Veranstaltung, die wieder in der Kirche stattfand. Nizons Lesung wurde unterbrochen durch die Wiedergabe von Carmen Maria Carnecis' «Une mai immense» für ein selten gehörtes Instrument, eine Octabassflöte. (...)